

Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 39 (1935-1936)
Heft: 23

Artikel: Gott
Autor: Friedli, Jakob
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-672524>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Am häuslichen Herd.



XXXIX. Jahrgang

Zürich, 1. September 1936

Heft 23

Gott

Du bist das Lied der Seele,
das Singen in dem Blut,
das Band von Erd und Himmel,
des Lebens heilige Glut.

Du bist die ewige Flamme
am Weltenhochaltar.
In Körper, Duft und Farbe
reichst du dich liebend dar.

Du fassst alle Strahlen
im weiten Weltenall...
Und ich bin deine Liebe,
dein Ton und Widerhall.

Jakob Friedli.

Die Seppe.

Eine Geschichte aus Unterwalden.

(Schluß.)

Von Esther Odermatt.

XII.

Die Septembersonne goß ihren warmen Schein über See und Berg und legte den hellsten Glanz auf die sonntagsstille Schwand. Rote und weiße Herbstrosen streckten ihre runden Köpfe aus dem grünen Geranke, das die mächtigen Holzpfosten zu beiden Seiten der breiten Vorlaube hinaufkletterte und sich oben unter dem Vordach in dichter Umschlingung fand. Nur eine zierliche Ranke hatte sich gelöst und schwebte leicht in freier Luft; ihre rote Blüte hing gerade in den blauen Himmel hinein, und ihr beweglicher Schatten tanzte auf der schweren Rußbaumtüre, die ins Haus führte. Schnell huschte er auf und davon, als die Türe sich öffnete und die Seppe auf die Vorlaube hinaustrat.

Sie legte die Hand über die Augen, sie nach

dem Dämmer des Hauses vor dem flutenden Licht draußen zu schützen; aber es blendete nicht. Das Schauen tat ihr wohl. Langsam sank ihr die Hand herab, um sich gleich darauf wieder an den schwebenden Zweig zu heben und ihn aufzubinden. Doch sie ließ ihn flattern und schaute über die rote Rose hinaus auf die grünen, sonnenwarmen Wiesen im herbstlichen Goldglanz.

Immer wieder mußte die Seppe daran denken, wie der Heini diesen Sommer von seinem Aufenthalt beim Vater in Italien heimgekehrt war, ein großer schlanker Bursche, zum Mann gereift in den langen Monaten der Trennung und doch mit seinen zwanzig Jahren noch das alte große Kind. Ganz berauscht war er gewesen von der sommerlichen Schönheit seiner Heimat. Alle Augenblicke war er stehen geblieben auf